

Setzung. Nur dann wird eine Produktionssteigerung auf wirtschaftliche und billige Art und Weise möglich sein, wenn zuvor die Futtergrundlage in Heu, in Rauhfutter schlechthin gesichert ist.

Der Zwischenfruchtanbau, der ebenfalls eine ganz bedeutende Rolle bei uns gespielt hat, aber in den letzten Jahren in den Hintergrund getreten ist, muß mit ganz besonderer Aufmerksamkeit entwickelt werden. Es ist notwendig, daß die 250 000 ha, die dazu vorgesehen sind, nicht planlos aufgeschlüsselt werden, sondern daß der Zwischenfruchtanbau dort im Vordergrund steht, wo er zeitgemäß besser entwickelt werden kann, und in den Höhenlagen etwas in den Hintergrund tritt und daß Hand in Hand damit die Heu- und Strohabgabe von den Gebirgskreisen Sachsens und Thüringens verlagert wird auf die Niederungsgegenden, die einen Ausgleich durch den erhöhten Zwischenfruchtanbau schaffen können. Das ist eine grundlegende Maßnahme, die bei der kommenden Differenzierung und Aufschlüsselung unbedingt im Zonen- und Landesmaßstab Berücksichtigung finden muß.

Eine weitere wichtige Frage ist die Düngemittelfrage. In den vergangenen Jahren hat man leider der Landwirtschaft noch nicht die Düngemittel zuführen können, die notwendig waren, um eine schnellere Entwicklung der Produktion durchzuführen. Nachdem die Industrie nunmehr in der Lage ist, von den meisten Düngemitteln, außer Phosphor, ausreichende Mengen zur Verfügung zu stellen und, wie die Verordnung vorsieht, die Koppelung mit der Gegenlieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aufgehört, ist die Voraussetzung geschaffen, daß bei richtiger Anwendung eine weitere Produktionssteigerung auf allen Gebieten erreicht werden kann. Es ist nicht so, wie Herr Professor Hoffmann von der Universität Halle erklärt, daß die Steigerung ausschließlich von den Witterungseinflüssen abhängig ist. Dann müßten wir feststellen, daß in den vergangenen drei Jahren die Witterung so ungünstig war, daß wir dann in der Landwirtschaft heute den Stand vor fünfzig oder noch mehr Jahren erreicht hätten. Dem ist nicht so. Es zeigt sich, daß in den Jahrzehnten trotz ungünstiger Witterung, die immer in der Landwirtschaft vorhanden sein wird, die Wissenschaft und die Technik in der Lage gewesen sind und trotz aller Witterung in der Lage sind, ertragsteigernd und ertragfördernd zu wirken. Wenn wir die Friedenserträge von 1936 erreicht haben werden, dann werden die Technik und die Wissenschaft nicht Stillstehen, sondern sie werden weiterschreiten, und wir werden in der Zukunft weitere Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft weit über den Stand von 1936 hinaus durch die Arbeiten der Forschung und der Wissenschaft erreichen können.

Die Düngemittelversorgung und -Zuteilung muß vor allen Dingen der Dorfgenossenschaft angelegen sein. Es ist besonders wichtig, daß die Düngemittel zu der Zeit vorhanden sind, wo sie wirklich von Nutzen sind, daß nicht im Herbst Düngemittel kommen, die im Frühjahr gebraucht werden oder umgekehrt, sondern daß zur richtigen Zeit die richtige Düngung gegeben werden kann. Dann wird auch der entsprechende Erfolg in der Produktion vorhanden sein.

Meine Damen und Herren, es ist nicht so, daß die Düngemittel heute aus dem Boden gestampft werden könnten. Die Düngemittelversorgung ist auch heute noch ein schwieriges Problem. Es ist deshalb besonders notwendig, daß dem Transportproblem besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es geht nicht an, daß durch Transporte und durch Ausladungen der Dünger wochenlang, ja noch länger, den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist, daß dadurch Verluste von

fünfzig und noch mehr Prozent eintreten und daß der Bauer dann diese Düngemittel, die nicht mehr 50 Prozent des Normalwertes haben, zum vollen Preis kaufen muß. Es ist unbedingt notwendig, hier eine Wandlung zu vollziehen, so daß Verluste nach der Produktion restlos vermieden werden.

Starke Beachtung gebührt weiter dem Saatgut. Ich glaube, hier ist das Vertrauen der Bauernschaft zur Genossenschaft etwas gesunken, und es bedarf aller Anstrengung, dafür zu sorgen, daß das Saatgut, das an den Bauern über die Genossenschaft herankommt, wirklich in der Qualität, der Keimfähigkeit und der Reinheit unbedingt einwandfrei ist. Wir hatten in den vergangenen Jahren viele Beispiele, wo Hochzuchtsaatgut vermischt war, wo es nur zu 50 Prozent keimfähig war oder wo das angebliche Saatgut eine minderwertige Konsumware darstellte. Das hat dann dazu geführt, daß der Genossenschaft vom Bauern Mißtrauen entgegengebracht wurde. Es ist so, daß die Genossenschaft die letzte Instanz ist, die dem Bauern alle Produkte ausliefert, die er zur Bewirtschaftung benötigt, und wenn hier solche Fälle auftreten, so führt das zu einem Mißtrauen gegen die Genossenschaft. Es ist deshalb Aufgabe der Genossenschaft, mit der DSG zusammen diese Mißstände restlos zu beseitigen, damit der Bauer die Garantie hat, daß das Saatgut, das er erhält, von der Qualität und in dem Zustand ist, wie angegeben ist.

Es ist weiter begrüßenswert, daß das hochwertigste Saatgut, die Elitesorten und die noch besseren Sorten, nur noch in plombierten Säcken über die Genossenschaft an den Bauern kommen. Dadurch wird eine einwandfreie Qualität des Saatguts verbürgt und das Vertrauen zur Genossenschaft und zum Saatgut wiederhergestellt werden.

Eine weitere Maßnahme ist, daß der Saatgutumtausch in allen Betrieben durchgeführt wird. Hier ist es Aufgabe der Genossenschaft, durch aufklärende Arbeit dafür zu sorgen, daß auch die Betriebe, die bisher vom Saatgutumtausch keinen Gebrauch gemacht haben, — es sind meistens die rückständigen Betriebe — unbedingt und restlos das Saatgut umtauschen, damit nicht, wie es in der Vergangenheit oft geschehen ist, das Hochzuchtsaatgut an die Müllereien und abgebautes Saatgut in die Erde kommt. Das bedingt im voraus einen Minderertrag, während eine gute Qualität an Saatgut ohne Mehrdüngung und ohne Mehrarbeit im voraus einen höheren Ertrag und somit die Wirtschaftlichkeit des betreffenden Betriebes sichert.

Eine weitere wichtige Frage ist das Saatkartoffelproblem. Herr Minister Goldenbaum hat bereits darauf hingewiesen. Es ist unsere Aufgabe, mit dafür zu sorgen, daß die Schwierigkeiten, die wir leider, durch die Witterung bedingt, in diesem Jahr wieder haben, die aber längst nicht so groß sind wie die Kalamität von 1947, durch Aufklärung und gegenseitige Hilfe unter der Bauernschaft behoben werden können, und sie zum großen Teil behoben werden, wenn eine entsprechende Aufklärung unter der breiten Bauernschaft draußen auf dem Lande durch ihre Genossenschaften erfolgt.

Weitere wichtige Maßnahmen, die in dem Gesetz verankert sind, betreffen die Futtergrundlage und die Pflege und Vermehrung der Viehbestände, um auch auf dem Gebiet von Fett und Fleisch in diesem Jahr wieder einen weiteren Sprung vorwärtszukommen!

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß vor allen Dingen auf Leistung und Qualität gehalten wird. Es ist erforderlich, daß auch auf diesem Gebiet der Wettbewerbe Qualitätsbrigaden geschaffen werden, die beispielgebend sind. Es ist ein Unterschied, ob ein gutes Tier zur Schlachtung kommt oder zwei abgemagerte